

As-Salamu alaikum – die Moslems und wir

Von PETER GAUWEILER
 Natürlich müssen wir uns gegen kulturellen Substanzverlust zur Wehr setzen. Wenn in Gar-misch-Partenkirchen ein orientalischer Multimillionär eine profan-ge Moschee bauen will, dann geht es nicht um Religion, sondern um religiös verbrämte Kultur-Aufdringlichkeit. Schließlich reden wir von Partenkirchen und nicht von Partenmoschee. Es wa-ren übrigens Moslems, die dem Betreffenden das Projekt wieder ausgedreht hatten.

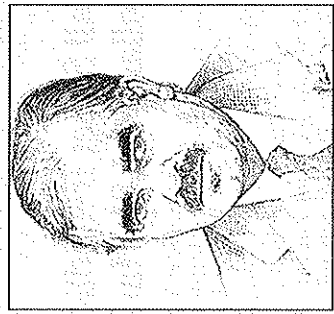
Über die Situation in Deutsch-lands neuer und alter Hauptstadt Berlin schreibt der Evangelische Pressedienst „idea“: „Die Haupt-stadt – mehr Moslems als Kir-ch-gänger!“ Nach Angaben der „Isla-mischen Gemeinschaft deutsch-sprachiger Muslime“ sind bereits mehr als 4000 Christen in Berlin zum Islam übergetreten. Leiter der Gemeinschaft ist Mohammed (früher Hartmut) Herzog.

Und trotzdem: Ist die These wirklich richtig, daß die Mos-lems unser weltanschauliches Problem sind und die Renaissan-ce des Islams? Oder steckt uns nicht vielmehr die Schwäche des Christentums in den Knochen

und die Abdankungs-Bereit-schaft der abendländischen Kul-tur. Besonders bei uns.

Schließlich ist Deutschland und seine Hauptstadt ja auch das einzige Gebiet weltweit gewe-sen, dem es vorbehalten war, beim Besuch des Papstes mit be-

MOMENT MAL



Von Peter Gauweiler

hördlicher Erlaubnis auch die schändlichsten „Gegendem-on-strationen“ und – während der Papstmesse im Olympiastadion wenige Straßenzüge weiter – (wiederum mit behördlicher Er-laubnis einer CDU-regierten

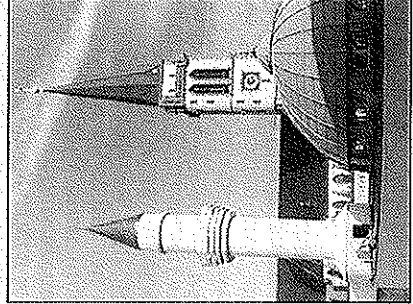
Stadt) eine amtsbekannteste Prosti-tuierte als „Gegenpäpstin“ krö-nen zu lassen.

Peter Schöll-Latour schrieb zu diesem Phänomen: „In einem bundesrepublikanischen Umfeld, wo offenbar jeder Sinn für religiö-se Achtung verloren gegangen ist, wo die eigene, die christliche Tra-dition in Kabarett, Fernseh-Sen-dungen und frivolen Zeitungs-glossen widerspruchslos verun-glimpft werden kann, tut man die Entrüstung der koranischen Glaubensgemeinschaft in der Ver-teidigung ihrer heiligsten Werte mit dem Schlagwort Fundamen-talismus ab.“

Und noch etwas in Sachen kul-tureller Abdankung: Der Düssel-dorfer Künstler Günther Uecker soll im umgebauten Reichstag den Andachtsraum gestalten. Er hat einen Entwurf ohne christli-che Symbole vorgelegt, damit auch Andersgläubige wie Mos-lems und Juden angesprochen werden können. Im Kunstbeirat des Reichstags fand er bereits Beifall. Die deutschen Multi-Kul-tis reden gern von Toleranz. Und meinen Anbiederung. Und Selbstaufgabe. Irgendwann wer-den sich auch nicht-religiöse

Menschen fragen: Was haben wir uns angetan?

Sind wir doch einmal ehrlich: Daß fremde Familien aus einem islamischen Land ihre Kinder in westdeutschen Großstädten lie-ber in einer – in unseren Augen noch so eigentümlichen – Koran-



Minarett in Mannheim

Schule am Wochenende sehen als am Bahnhof Zoo in Berlin oder im Stachus-Tiefgeschoß in München, ist so unverständlich nicht.

Wenn wir den „crash“ der Zivi-lisationen wirklich vermeiden

wollen – bei uns und weltweit – müssen wir uns vor allem mit unseren eigenen kulturellen und weltanschaulichen Schwächen befassen. Und für eine weltweite Anstrengung gegen Niedergang und Verfall, Entwurzelung und Gefühllosigkeit die anderen gro-ßen Religionen als Wert betrach-ten. Sie im Kampf für eine besse-re Welt als Bundesgenossen ach-ten und ihnen das auch sagen.

Verrücktheiten, zu denen Men-schen im Namen der Religion immer bereit waren, sind keine Spezialität des Islam, wie ein ak-tueller Blick auf die Schändlich-keiten beweist, die gerade wieder im Namen christlicher Konfessio-nen in Nordirland begangen worden sind.

Wir müssen mit dem Islam ei-nen auf Dauer aufrecht erhaltba-ren Zustand finden. Nicht durch Aufgabe des eigenen Standpunk-tes, sondern in versöhnter Ver-schiedenheit. Wie heißt es bei dem französischen Schriftsteller Paul Valéry in seiner düsteren Mahnung an die Europäer: „Dans le gouffre de l'histoire, il y a de la place pour tout le monde – im Abgrund der Geschichte ist Platz für alle.“

WECT am Sonntag, 22.2.98